



BILDUNGSPARTNER NRW

Ein Wegweiser für Gedenkstätten

INHALTSVERZEICHNIS

BILDUNGSPARTNER NRW – Gedenkstätte UND SCHULE	3
Sechs Schritte zu einer verlässlichen Partnerschaft	3
Schritt 1 Grundverständnis der Kooperation klären – Interner Dialog	4
Checkliste 1	4
Schritt 2 Kontaktaufnahme	5
Checkliste 2	5
Schritt 3 Kooperationsvereinbarung	6
Checkliste 3	6
Schritt 4 Umsetzung des Kooperationsvorhabens	9
Checkliste 4	9
Schritt 5 Qualitätsüberprüfung und Qualitätsentwicklung	10
Checkliste 5	10
Informationen	11
Steckbrief Schule	12
Lehrplan Sachunterricht – Grundschule	14
Kernlehrplan für die Sekundarstufe I – Gymnasium (G8)	17

BILDUNGSPARTNER NRW – Gedenkstätte UND SCHULE

Sechs Schritte zu einer verlässlichen Partnerschaft

Außerschulische Bildungs- und Kultureinrichtungen bieten vielfältige Potenziale für das schulische Lernen. Durch die Initiative „Bildungspartner NRW – Gedenkstätte und Schule“ soll die Zusammenarbeit zwischen allgemeinbildenden Schulen und Gedenk- und Erinnerungsstätten als außerschulische Bildungsinstitution gestärkt werden. Gedenk- und Erinnerungsstätten sind Partner bei der Demokratie- und Menschenrechtserziehung, erweitern den Erfahrungsraum von Schülerinnen und Schülern über Schule hinaus und bieten mit dem Lernen am historischen Ort einen Raum, an dem Lernende ihr persönliches Verhältnis zur historisch geprägten Welt entwickeln und verändern können.

Um eine nachhaltige Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu erreichen, sollte ein Gedenkstättenbesuch an den Fachunterricht und das Schulleben gekoppelt sein. Gedenk- und Erinnerungsstätte und Schule müssen dazu, von ihren je spezifischen Bildungsaufträgen kommend, ein gemeinsames Bildungsverständnis entwickeln. Darüber hinaus ist ein gewisses Maß an Planung erforderlich, damit der Gedenkstättenbesuch nicht isoliert für sich steht.

Ziel von Bildungspartner NRW – Gedenkstätte und Schule ist die Förderung der Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen in NRW - unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und kulturellen Prägung. Daher legen wir Wert auf eine systematische partnerschaftliche Kooperation auf der Grundlage eines gemeinsam vereinbarten Konzeptes. Im Sinne der Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit wird die Zusammenarbeit in einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung festgehalten und soll sich in den Leitbildern der Gedenk- und Erinnerungsstätten und den Konzepten der Schule widerspiegeln.

Eine Bildungspartnerschaft, die in das Programm aufgenommen wird, kann verschiedene Partner der Geschichts- und Erinnerungskultur vereinen. Möglich sind Bildungspartnerschaften von

- Schule(n) und Gedenkstätte(n) aus dem Arbeitskreis der NS- und Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW und von
- Schule(n), Verband/Verein/Stiftung und kommunaler Einrichtung (z.B. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und Bildungsbüro, Museum, Archiv, VHS...).

Dieser Leitfaden soll Gedenk- und Erinnerungsstätten helfen, ihre Kooperationen mit Schulen unter den gegebenen Rahmenbedingungen zu planen und zu gestalten. Die vorliegende Fassung enthält Erläuterungen und Checklisten zu den einzelnen Handlungsschritten sowie Informationen über Schulen in NRW. Der Leitfaden erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er ist vielmehr ein erster Aufschlag. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Ihre Vorschläge und Ergänzungen zur Optimierung:

info@bildungspartner.nrw.de

Gedenk- und Erinnerungsstätten und Schulen, die bereits erfolgreich zusammenarbeiten, sind herzlich eingeladen, sich der Initiative Bildungspartner NRW – Gedenkstätte und Schule anzuschließen.

Schritt 1 Grundverständnis der Kooperation klären – Interner Dialog

Gedenk- und Erinnerungsstätten und Schule sind zwei eigenständige Partner mit unterschiedlichen Zielen, Aufträgen und Organisationsformen. Eine echte Partnerschaft kann nur gelingen, wenn man Verständnis für den anderen aufbringt. Dadurch können vorschnelle, langfristig nicht tragbare Kompromisse verhindert werden und partnerschaftliche Kooperationen stattfinden.

Bevor Sie sich zum ersten Mal an Schulen wenden, empfehlen wir, intern die eigene Position zur Zusammenarbeit zu reflektieren. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den eigenen Möglichkeiten und Grenzen und denen der Institution Schule. So kann sich die Kooperation mit Schulen letztlich im Leitbild widerspiegeln.

Checkliste 1

Was wollen wir?

- Welches Interesse haben Sie an der Kooperation mit Schulen und welchen Mehrwert versprechen Sie sich davon?
- Verbesserte Wahrnehmung in der Öffentlichkeit?
- Erschließen neuer Nutzergruppen?
- Vernetzung mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen?
- Welchen Bildungsauftrag und welches Bildungsverständnis haben Sie? Worauf möchten Sie besonderen Wert legen in Bezug auf die (historisch-politische) Bildung von Schülerinnen und Schülern?
- Demokratie- und Menschenrechtsbildung
- Auseinandersetzung mit und Teilhabe an Geschichts- und Erinnerungskultur
- Förderung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, wie sie in den Lehrplänen genannt sind

Was können wir?

- Welche Ressourcen können wir für die systematische Zusammenarbeit mit Schulen verlässlich aufbringen?
- Können u. U. Ressourcen im Rahmen des Leitbildes oder des Zielprogrammes der Gedenkstätte zugunsten der systematischen Zusammenarbeit mit Schule verschoben werden?
- Welche [Kooperationsformen](#)¹ können wir anbieten? Können wir einen Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen leisten?
- Für welche Schulformen/ Jahrgangsstufen/ Gruppen können wir Angebote durchführen?
- Können wir Konzepte anbieten, die bzgl. Anforderungen und Kompetenzerwartungen mit den schulischen Lehrplänen abgestimmt sind?
- Welche unterrichtsorganisatorischen Ansätze können wir anbieten?
- Gibt es Konflikte mit anderen Zielsetzungen der Gedenkstätte?
- Möchten wir Schulen konkrete Angebote machen oder diese gemeinsam mit Schulen konzipieren?

Was brauchen wir?

... z. B. im Hinblick auf

- Räume?
- Arbeitsmaterialien?
- Technik?
- Medien?
- Transportmöglichkeiten?
- Gelder?
- Personal?
- interne Fortbildungen zu allgemeinen pädagogischen oder methodisch-didaktischen Fragen (Unterrichtsplanung, Umgang mit großen und heterogenen Lerngruppen und herausfordernden Verhaltensweisen, Binnendifferenzierung, ...)?

¹ <http://www.bildungspartner.schulministerium.nrw.de/Bildungspartner/Die-Bildungspartner/Bildungspartner-NRW/Gedenkstätte/>

- Zeiten?

Wie gestalten wir den Erstkontakt zu Schulen?

- Über wen und wie wenden wir uns an Schulen? (siehe Schritt 2 – Kontaktaufnahme)

Schritt 2 Kontaktaufnahme

Richten Sie sich mit ihrem Kooperationswunsch an Schulen, präsentieren evtl. konkrete Angebote und erfahren im persönlichen Kontakt die Bedarfe und Erwartungen der Schule. Die Schule lernt Sie so als Kooperationspartner näher kennen.

Checkliste 2

Für die erste Kontaktaufnahme bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- über eine Lehrkraft, zu der bereits Kontakt besteht
- über Gespräche mit der Schulleitung
(Als Verantwortliche/Verantwortlicher für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Schule sollte sie/er unbedingt beteiligt werden.)
- über die Fachkonferenzen
 - Teilnahme an der Fachkonferenz
 - Tagung der Fachkonferenz in der Gedenk- und Erinnerungsstätte
 - Einzelgespräche mit dem Fachkonferenzvorsitzenden oder engagierten Fachlehrerinnen und -lehrern
- über die Lehrerkonferenz
 - Dieses Gremium eignet sich für fächerübergreifende/fächerverbindende Kooperationen
- über die Schulkonferenz
 - Die Schulkonferenz entscheidet u.a. über die Kooperation von Schulen und außerschulischen Partnern und die Einrichtung außerunterrichtlicher Ganztagsangebote
 - Bitten Sie die Schulleiterin/den Schulleiter, sich dort vorstellen zu dürfen.
 - Bereiten Sie ein kurzes Handout vor, das möglicherweise schon mit der Einladung verteilt werden kann.
 - Bieten Sie Informationsbesuche in der Gedenkstätte an.
 - Stellen Sie ggf. konkrete Angebote vor.

➡ Sie suchen **Schulen in Ihrer Nähe?**

<https://www.schulministerium.nrw.de/BP/SchuleSuchen?action=889.103872093397>

Besteht aufseiten der Schule Interesse an weiterer Zusammenarbeit, sollten auf beiden Seiten feste Ansprechpartner bestimmt werden. In der Regel benennen sowohl Gedenkstätte als auch Schule ein bis zwei Vertreterinnen und Vertreter. Im Idealfall gehört die Schulleitung dazu. Die Gruppe kann um Vertreter/innen anderer Kooperationspartner (bei fachübergreifenden/fächerverbindenden Projekten), Schülerinnen und Schüler und Eltern (z. B. im Rahmen der Bedarfsanalyse/Mitbeteiligung) sowie den Ganztagschulkoordinatorinnen und -koordinatoren erweitert werden. Wünschenswert ist es, dass diese Ansprechpartner konstant bleiben.

Schritt 3 Kooperationsvereinbarung

Kern einer Bildungspartnerschaft vor Ort ist eine Arbeitsgruppe, die die Zusammenarbeit gemeinsam plant, (weiter)entwickelt und koordiniert. Gedenkstätte und Schule sollten mindestens jeweils eine Person verbindlich benennen, um eine permanente, zielgerichtete Kommunikation zwischen beiden Einrichtungen zu gewährleisten. Ggf. können Schulleitung, Gesamtschulkoordinatorin, -koordinator, Lehrerkollegium, Fachkonferenzen, Eltern, Schülerinnen und Schüler eingebunden werden.

In dem sich an den Erstkontakt anschließenden Verständigungsprozess wird

- **... eine gemeinsame Handlungsbasis für die weitere Ausgestaltung des Kooperationsvorhabens geschaffen.**
Das Einlassen auf die Sichtweise des Anderen ist für die künftige Zusammenarbeit eine wichtige Gelingensbedingung. Nur das Wissen um die jeweiligen Motivationen, Erwartungen, Ziele, Möglichkeiten und Grenzen von Gedenkstätte und Schule ermöglicht auf Dauer eine erfolgreiche und frustfreie Gestaltung. Dabei ist ein achtsamer, wertschätzender Umgang miteinander entscheidend. Finden Sie Gemeinsamkeiten, achten Sie Unterschiede und versuchen Sie durch eine möglichst präzise und detaillierte Absprache gemeinsam getragene Ziele einer Kooperation festzulegen. Diesem Prozess sollte ausreichend Zeit eingeräumt werden, damit ein gemeinsames Grundverständnis entwickelt, abgestimmt und in der Folge immer wieder konkretisiert werden kann. Beiden Institutionen muss bewusst sein, dass sie z. T. Anpassungsleistungen erbringen müssen.
- **... das Kooperationsvorhaben konkretisiert.**
Um die Ressourcen nicht zu überfordern, können sich Gedenkstätte und Schule zunächst auf ein didaktisches Ziel verständigen und dazu ein Angebot für einen Jahrgang/ eine Klasse/ eine Gruppe vereinbaren und erproben. Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse darauf, dass die Organisation niederschwellig, d. h. leicht handhabbar ist. Entscheidend ist, die Kooperation systematisch und auf Dauer anzulegen. Im Sinne der Nachhaltigkeit soll sie mittel- bis langfristig in die fachlichen Konzepte der Schule (schuleigene Arbeitspläne einzelner Fächer, Medienkonzept, Schulprogramm, Förderkonzept, Ganztagskonzept, ...) und das Programm der Gedenkstätte einfließen. Dies setzt Verbindlichkeit voraus. Gedenkstätte und Schule formulieren deshalb eine schriftliche Kooperationsvereinbarung. Sie ist für alle Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und Eltern der Schule fester und verbindlicher Bestandteil des Schullebens.

Checkliste 3

Im Idealfall planen die Partner das Vorhaben gemeinsam. Stellen Sie ein fertiges Konzept vor, sollte es zumindest gemeinsam überprüft und modifiziert werden. Auch dabei können die unten aufgeführten Aspekte hilfreich sein.

Organisation der Zusammenarbeit

- Zusammensetzung der Arbeitsgruppe
 - Wer sind die Koordinatoren/Koordinatorinnen für die weitere Planung?
 - Kern einer Bildungspartnerschaft vor Ort ist eine Arbeitsgruppe, die die Zusammenarbeit gemeinsam plant, (weiter)entwickelt und koordiniert. Idealerweise sind es dieselben wie schon in Schritt 3 – Absichtserklärung. Wenn nicht, sollten alle Partner mindestens jeweils eine Person verbindlich benennen, um eine stabile Kommunikationsstrukturen zwischen beiden Einrichtungen zu gewährleisten. Ggf. können Schulleitung, Gesamtschulkoordinatorin, -koordinator, Lehrerkollegium, Fachkonferenzen, Eltern, Schülerinnen und Schüler eingebunden werden.
- Kommunikation
 - In welchen zeitlichen Abständen finden die Treffen zur Konzepterstellung statt?
 - Wann, wie und durch wen erfolgt die Information der (Mit-)Betroffenen? (Schulleitung, Gesamtschulkoordinatorin, -koordinator, Lehrerkollegium, Fachkonferenzen, Eltern, Schülerinnen und Schüler, ...)
 - Ist es sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler nach ihren Erwartungen und Wünschen zu befragen?

- Ziele
 - Welche gemeinsamen (pädagogischen) Ziele sollen durch das gemeinsame Vorhaben erreicht werden?
 - Welche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern sollen durch die Zusammenarbeit entwickelt und gefördert werden?
- Kooperationsformen/Methoden
 - Welche [Kooperationsform\(en\)](#) soll(en) realisiert werden?
 - Welche individuellen Bedingungen müssen dabei berücksichtigt werden?
- Inhalte
 - Welche Inhalte soll das Kooperationsvorhaben haben?
 - Neben den eigenen Erfahrungen und Angeboten können Sie dabei auf die [Praxisbeispiele](#) der Initiative „Bildungspartner NRW – Gedenkstätte und Schule“ zurückgreifen.
- Zielgruppe
 - In welcher Jahrgangsstufe/Klasse/Gruppe soll das Projekt durchgeführt werden?
 - Wie viele Schülerinnen und Schüler können teilnehmen?
- Ergänzende Verabredungen
 - Welche ergänzenden Verabredungen zur Realisierung der genannten Aktivitäten sind notwendig?
 - Bereitstellung von Räumlichkeiten und Materialien
 - Abstimmung des Stundenplans
- Ressourcenplanung
 - Zeitplanung
 - In welchem Schuljahr soll das Kooperationsvorhaben beginnen?
 - In welchem Rahmen findet das Vorhaben statt (innerhalb des regulären Unterrichts, Angebot im Rahmen des Ganztags, Angebot im Rahmen einer Projektwoche etc.)?
 - Welcher Wochentag und welcher Zeitpunkt bieten sich von beiden Seiten am besten dafür an?
 - Raumplanung
 - Wo wird das Kooperationsprojekt räumlich angesiedelt? In der Gedenk- und Erinnerungsstätte, in der Schule oder in beiden Einrichtungen?
 - Sind die angedachten Räumlichkeiten angemessen ausgestattet und groß genug für die entsprechende Schülergruppe?
 - Personaleinsatz
 - Welche Mitarbeiterin / welcher Mitarbeiter Ihrer Institution und welche Lehrkraft wird das Projekt durchführen?
 - Welchen fachlichen und pädagogischen Voraussetzungen bringen die durchführenden Personen mit? Gibt es diesbezüglich Rede- oder sogar Fortbildungsbedarf?
 - Gibt es Vorerfahrungen mit der Zielgruppe?
 - Werden weitere Personen für die Betreuung benötigt? Sind Fachkenntnisse erforderlich?
 - Welche Informationen über die Zielgruppe benötigen Sie vor der Durchführung?
 - Finanzierung
 - Welche Kosten entstehen durch das Angebot
 - für Arbeitsmaterialien?
 - für Fahrtkosten?
 - für eine Ausstellung / Publikation der Arbeitsergebnisse?
 - Wer übernimmt die Finanzierung mit welchem Anteil (Gedenkstätte, Schule, Eltern)?
 - Welche alternativen [Finanzierungsmodelle](#) gibt es und wer kümmert sich ggf. darum?
 - Materialien und Medien
 - Welche Materialien und Medien sind für die Durchführung erforderlich?
 - Welche Objekte/Quellen eignen sich für das Angebot?

- Sind zusätzliche Materialien erforderlich? Wenn ja, wer kann diese mit einbringen?
- Gibt es geeignete Möglichkeiten zur Sicherung und Präsentation der Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler (PC, Beamer, Software, Pinnwände...)?
- Nutzen Sie hierzu auch die Angebote des kommunalen Medienzentrums, das - soweit vorhanden - Medien und Geräte für den nichtkommerziellen Bereich teils kostenfrei zur Verfügung stellt. Aufgabe der Medienzentren ist u.a. die Förderung des Einsatzes von Medien im schulischen und außerschulischen Bildungs- und Kulturbereich. Ihr kommunales Medienzentrum finden Sie hier http://www.medienzentrum.schulministerium.nrw.de/app/BiPa_Medien/

➔ Stellen Sie das Konzept innerhalb Ihrer Institution in den relevanten Gremien vor und passen es u. U. noch einmal gemeinsam an.

Schließen Sie eine schriftliche Kooperationsvereinbarung. Die Kooperationsvereinbarung sollte in jedem Fall Vereinbarungen zu Zielen, Inhalten, Organisation, Finanzierung und Reflexion/Evaluation enthalten. Eine Musterkooperationsvereinbarung, die auf die jeweilige Situation vor Ort angepasst werden kann, steht als Download der Webseite der Initiative Bildungspartner NRW – Gedenkstätte und Schule zur Verfügung. Wenden Sie sich damit an die Medienberatung NRW. Die in der Kooperationsvereinbarung benannten Institutionen werden auf der Webseite als Bildungspartner vor Ort eingepflegt, so dass die Aktivität nach außen sichtbar wird. Die angegebene Kontaktperson ist Ansprechpartner zur Bildungspartnerschaft und wird mit ihrer E-Mail-Adresse in den Informationsverteiler der Initiative aufgenommen.

Schritt 4 Umsetzung des Kooperationsvorhabens

Bewährt hat es sich, die in der Kooperationsvereinbarung festgehaltenen Vorhaben zunächst einmal für einen Zeitraum von zwei Jahren durchzuführen. So zeigt sich verlässlich, wie realistisch die Planungen sind und ob gegebenenfalls nachgesteuert werden muss. Auch während dieser Phase sollten die Treffen der Arbeitsgruppe regelmäßig erfolgen - zu Beginn etwas häufiger, mit fortschreitender Routine etwas seltener. Nicht unerheblich zum Gelingen einer Kooperation ist die Implementierung des Bildungspartners in das Schulprogramm.

Checkliste 4

Es ist eine Form der Wertschätzung, wenn Schulen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gedenkstätte einen guten Start ermöglichen. Dazu gehören

- die Einführung und Vorstellung des Kooperationspartners Gedenkstätte und dessen Angebote durch Schulleitungen bei Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern wie auch bei Eltern. Dies kann im Rahmen der jeweiligen Mitwirkungsgremien (siehe Informationen | Mitwirkungsgremien an Schulen) erfolgen.
- die Einladung zur Lehrerkonferenz/ zur Fachkonferenz/ zu schulinternen Fortbildungen zu allgemeinen pädagogischen oder methodisch-didaktischen Fragen/ zu Festen und Lehrerausflügen/ ...
- die Bereitstellung von Gesprächs- und Hilfsangeboten/ eines eigenen Postfachs/ der erforderlichen Schlüssel/ ...
- die Nutzung der Kompetenzen der Gedenkstättenmitarbeiterin / des Gedenkstättenmitarbeiters für schulinterne Fortbildungen.
- Ermöglichung von Hospitationen im (Geschichts)Unterricht der Schule.
- Öffentlichkeitsarbeit.
- die umfassende Information zu organisatorischen Rahmenbedingungen wie
 - Zuständigkeiten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Zeiten der Erreichbarkeit (Sekretariat, Hausmeister, Reinigungskräfte, ...) und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule für Notfälle oder akut auftretende, dringenden Probleme während des Unterrichts.
 - Form des Berichtswesens (Klassen- oder Kursbuchführung).
 - Lage der Räumlichkeiten.
 - Übermittlung der Informationen über die An- bzw. Abwesenheit von Schülerinnen und Schülern.
 - Zugriff auf Materialien und Medien (u. a. Kopierer).

➡ Entscheiden Sie selbst, worauf Sie als Gedenkstätte besonderen Wert legen und sprechen Sie Ihren Kooperationspartner Schule darauf an.

Vorüberlegungen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Gemeinsam mit der Schule sollte mit Beginn der Durchführungsphase überlegt werden, wie die regelmäßige Evaluation gestaltet werden soll:

- In welchem Turnus werden Feedbackgespräche geführt?
- Wer ist seitens der Gedenkstätte und seitens der Schule daran beteiligt?
- An wen werden die Rückmeldungen weitergeleitet?
- Woran wird gemessen, ob die in der Kooperationsvereinbarung vereinbarten Ziele erfüllt werden? Durch die am Projekt beteiligten Fachkräfte/ durch Rückmeldungen von Lehrerinnen und Lehrern/ durch Befragung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler oder der Eltern/ ...?

Schritt 5 Qualitätsüberprüfung und Qualitätsentwicklung

Um den Erfolg der Kooperation zu überprüfen sowie frühzeitig Entwicklungspotenziale zu erkennen sollte das Kooperationsvorhaben in vereinbarten Zeitabständen evaluiert werden. Grundlage der Reflexion sind die in der Kooperationsvereinbarung gemeinsam vereinbarten Ziele und Umsetzungsstrategien. Während der Umsetzungsphase soll durch regelmäßige Feedbackgespräche der am Kooperationsvorhaben Beteiligten mindestens einmal pro Schuljahr der akute Handlungsbedarf für eventuelle Korrekturen ermittelt und ggf. nachgesteuert werden. Am Ende der vereinbarten Kooperationszeit steht die Entscheidung über die Fortschreibung der Kooperationsvereinbarung an.

Checkliste 5

Zwischenevaluation

- Reflexion der Rahmenbedingungen
 - Was ist gut gelaufen? Was ist nicht gut gelaufen?
 - Wird partnerschaftlich miteinander umgegangen?
 - Ist der zeitliche und organisatorische Aufwand angemessen?
 - Auf welche Ursachen sind die Defizite zurückzuführen?
 - Was muss getan werden?
 - Gespräche
 - neue Räumlichkeiten
 - andere Materialien
 - Fortbildung
 - Welche Veränderungen sollen vorgenommen werden
 - ... in der Kommunikationsstruktur?
 - ... bei der personellen Besetzung?
 - ... in Bezug auf das Konzept?
 - Wann sollen diese Veränderungen vorgenommen werden?
- Reflexion der Ziele
 - Sind die in der Kooperationsvereinbarung gemeinsam definierten Ziele mit den laufenden Kooperationsprojekten in der vorgesehenen Zeit zu erreichen?
 - Welche Ursache(n) gibt es für das Nichterreichen der Ziele?

Endevaluation

- Wie stellt sich die Kooperation bzw. das Kooperationsprojekt aus Sicht der Gedenkstätte und wie aus Sicht der Schule dar?
- Wurde der erwartete Gewinn von der Schule und vom Kooperationspartner erreicht?
- Sind die in der Kooperationsvereinbarung gemeinsam definierten Ziele in der verabredeten Zeit erreicht worden?
- Welche Übereinstimmungen oder welche Unterschiede gibt es in der Sichtweise von Gedenkstättenpädagoginnen und -pädagogen, Lehrerinnen und Lehrern, teilnehmenden Schülerinnen und Schüler und Eltern über Erfolge oder Misserfolge?
- Welche Auswirkungen hat die Durchführung des Kooperationsvorhabens in der Gedenkstätte und in der Schule und wie werden diese bewertet?
- Wie können die Erfahrungen für neue Kooperationsvorhaben nutzbar gemacht werden?
- Besteht eine Basis für die Weiterentwicklung der Kooperation?

Idealerweise steht am Ende dieser Phase die Fortführung der Zusammenarbeit zwischen Gedenkstätte und Schule. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollte die **Kooperation in die schulischen Konzepte der Schule (schuleigene Arbeitspläne der beteiligten Fächer, Medienkonzept, Förderkonzept, Ganztagskonzept, Schulprogramm, ...)** implementiert werden und sich im Leitbild der Gedenkstätte widerspiegeln.

Informationen

Dieser Wegweiser wird ergänzt durch kooperationsrelevante Informationen zu strukturellen, organisatorischen und konzeptionellen Rahmenbedingungen und rechtlichen Vorgaben von Schulen, die Gedenkstätten helfen sollen, den Kooperationspartner besser zu verstehen und u. U. bei der Konzeption der Angebote behilflich sind:

- [Steckbrief Schule | Seite 12](#)
- [Lehrplan Sachunterricht – Grundschule | Seite 14](#)
- [Kernlehrplan für die Sekundarstufe I – Gymnasium \(G8\) | Seite 17](#)

Steckbrief Schule

Organisationsstruktur

- Schule unter staatlicher Aufsicht für Kinder und Jugendliche
 - Gliederung in
 - Schulformen (Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, Sekundarschule, Förderschule)
 - Schulstufen [Primarstufe (Klasse 1-4) | Sekundarstufe I (Klasse 5-9 bzw. 10) | Sekundarstufe II (Klasse 10-12 bzw. 11-13)]
 - Jahrgangsstufen
-

Träger

- i. d. R. die Gemeinden, außer
- bei Berufskollegs (Kreise und kreisfreie Städte)
 - bei Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Hören und Kommunikation, Sehen, körperliche und motorische Entwicklung und in der Sekundarstufe I Sprache (Landschaftsverbände)
-

Bildungsauftrag

- Vermittlung grundlegender Kompetenzen, die junge Menschen befähigen, ihr Leben eigenverantwortlich zu planen und zu gestalten, d. h.
- fundiertes Basiswissen und
 - Methoden/ Strategien für ein lebenslanges Lernen, um sie zu befähigen, soziale Verantwortung zu übernehmen und in kritischer Abwägung Werteentscheidungen für ihr eigenes Leben zu treffen
-

Unterrichtsgestaltung

- Häufig verwendete Sozialformen:
- Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Partnerarbeit
- Häufig verwendete Differenzierungen:
- innere Differenzierung (im Unterricht)
 - äußere Differenzierung (Förderkurse, Neigungs-AGs)
- Häufig verwendete Medien:
- Tafel, Schulbuch, OHP, Filme
-

Schülerinnen und Schüler

schulpflichtige Kinder und Jugendliche mit sehr heterogener Interessenlage

Personal

- Schulleiter oder Schulleiterin
 - i. d. R. ein Konrektor oder eine Konrektorin
 - ggf. Lehrerinnen und Lehrer mit besonderen Koordinierungsaufgaben im pädagogischen, fachlichen, organisatorischen und verwaltungsmäßigen Bereich
 - u. U. weiteres pädagogisches und sozialpädagogisches Personal
 - vom Land angestellte oder verbeamtete Fachlehrkräfte, i. d. R. mit lehramtsspezifischer Ausbildung für
 - Grundschule oder
 - Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule oder
 - Gymnasien und Gesamtschulen oder
 - Berufskollegs oder
 - sonderpädagogische Förderung
-

Mitwirkungsstellen

- Schulkonferenz, Lehrerkonferenz, Lehrerrat, Fachkonferenzen/ Bildungsgangkonferenzen, Klassen-, Jahrgangsstufenkonferenzen, Schulpflegschaft, Elternpflegschaft/ Jahrgangsstufenpflegschaft, Schülervertretung
-

**Bildungspolitische
Rahmenbedingungen**

- schulrechtliche Vorgaben
 - Schulgesetz
 - Verordnungen
 - Ausbildungs- und Prüfungsordnungen
 - Erlasse
 - Standardsetzung
 - bundesweit vorgegebene Bildungsstandards
 - landesspezifische kompetenzorientierte Kernlehrpläne
 - Standardsicherung
 - Vergleichsarbeiten in Jahrgangsstufe 3 in Deutsch und Mathematik (VERA)
 - Zentrale Lernstandserhebungen in Klasse 8 in Deutsch, Englisch, Mathematik
 - Zentrale Prüfungen am Ende der Klasse 10 in Deutsch, Englisch, Mathematik (ZP10)
 - Zentrale Klausuren am Ende der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe (ZKE)
 - Zentralabitur in der gymnasialen Oberstufe
 - Referenzrahmen Schulqualität NRW
 - Qualitätsanalyse an den Schulen in Nordrhein-Westfalen
 - eigenverantwortliche Schule
-

Lehrplan Sachunterricht – Grundschule²

Die Lehrpläne für die Grundschule umfassen die Fächer Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch, Musik, Kunst, Sport und Kath./Ev. Religionslehre. Vor allem im Lehrplan für den **Sachunterricht** finden sich zahlreichen Anknüpfungspunkte für gedenkstättenpädagogische bzw. erinnerungskulturelle Angebote.

Kompetenzbereiche und Schwerpunkte

- **Natur und Leben**
 - Stoffe und ihre Umwandlung
 - Wärme, Licht, Feuer, Wasser, Luft, Schall
 - Magnetismus und Elektrizität
 - Körper, Sinne, Ernährung und Gesundheit
 - Tiere, Pflanzen, Lebensräume

- **Technik und Arbeitswelt**
 - Beruf und Arbeit, Arbeit und Produktion
 - Werkzeuge und Materialien, Maschinen und Fahrzeuge
 - Bauwerke und Konstruktionen
 - Ressourcen und Energie

- **Raum, Umwelt und Mobilität**
 - Schule und Umgebung
 - Wohnort und Welt
 - Schulweg und Verkehrssicherheit, Verkehrsräume, Verkehrsmittel
 - Umweltschutz und Nachhaltigkeit

- **Mensch und Gemeinschaft**
 - Zusammenleben in der Klasse, in der Schule und in der Familie
 - Aufgaben des Gemeinwesens
 - Interesse und Bedürfnisse
 - Mädchen und Jungen
 - Frauen und Männer
 - Freundschaft und Sexualität

- **Zeit und Kultur**
 - Zeiteinteilungen und Zeiträume
 - Früher und heute
 - Ich und andere
 - Viele Kulturen – eine Welt
 - Medien als Informationsmittel
 - Mediennutzung

Kompetenzerwartungen

Die folgende Zusammenstellung beinhaltet einen Auszug der Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4, welche durch entsprechende Beispiele aus dem Lehrplan illustriert werden. Dabei handelt es sich um die Kompetenzerwartungen, welche besonders deutlich einen Bezug zur Arbeit in der Gedenkstätte aufweisen können.

² <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/sachunterricht/index.html>

Inhaltlicher Schwerpunkt (Um welchen Inhalt geht es?)	Kompetenzerwartung(en) (Welche Kompetenz(en) soll(en) gefördert werden?)	Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (Was für Vorkenntnisse dürfen erwartet werden?)
Die Schülerinnen und Schüler...		
Raum, Umwelt und Mobilität: Wohnort und Welt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kennen und benennen die räumliche Struktur ihres Wohnortes (z.B. Stadtteile, Wohngebiete, Gewerbegebiete, kulturelle Angebote, Freizeitangebote) 	
Technik und Arbeitswelt: Beruf und Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erkunden, vergleichen und erklären Zusammenhänge zwischen Arbeit, Lebensunterhalt und Lebensstandard (z.B. Früher – heute, andere Länder) ▪ beschreiben und vergleichen Arbeitsbedingungen (z.B. Handwerksbetrieb, Industriebetrieb) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ haben verschiedene Berufe im Umfeld der Schule (z.B. Hausmeister) erkundet und können sie beschreiben.
Raum, Umwelt und Mobilität: Schule und Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ nutzen Karten und Hilfsmittel als Orientierungshilfen (z.B. Stadtpläne, Landkarten, Kompass, Sonnenstand) ▪ erkunden und beschreiben Strukturen des eigenen Lebensraumes und der Region (z.B. ländliche Gebiete, Landwirtschaft, Städte, Industriegebiete, Erholungsräume) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kennen Schulwege und Schulumgebung sowie wichtige Einrichtungen im Wohnort, orientieren sich mit Hilfe von Wege- bzw. Lageskizzen und Hinweisschildern und beachten sie.
Raum Umwelt und Mobilität: Wohnort und Welt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vergleichen, beschreiben und dokumentieren naturgegebene und gestaltete Merkmale (z.B. Gewässer, Oberfläche, Flora, Fauna, Siedlungen, Verkehrswege, Industrie) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kennen die räumliche Struktur ihres Wohnortes (z.B. Stadtteile, Wohngebiete, Gewerbegebiete, kulturelle Angebote, Freizeitangebote) und können sie benennen.
Mensch und Gemeinschaft: Aufgaben des Gemeinwesens	<ul style="list-style-type: none"> ▪ recherchieren und erkunden die Aufgabenbereiche im Gemeinwesen und stellen diese dar (z.B. Bürgermeister oder Bürgermeisterin, Polizei, Feuerwehr, Rettungswesen) ▪ erkunden Möglichkeiten der Partizipation von Kindern an Entscheidungen im Gemeinwesen und beteiligen sich daran (z.B. Planung von Spielplätzen und 	

Schulwegen; Kulturprogramme für Kinder)

**Zeit und Kultur:
Zeiteinteilungen und Zeiträume**

- erstellen eine chronologisch sortierte Übersicht zur Geschichte der eigenen Stadt (z.B. Gemeinde, Stadtteil)
- gestalten gemeinsam eine Feier, ein jahreszeitliches Fest
- können unterschiedliche Zeiteinteilungen sachgerecht verwenden (z.B. Uhrzeit, Stundenplan, Tagebuch, Jahreszeiten, Jahreskalender), wichtige Ereignisse und Daten zur eigenen Lebensgeschichte ermitteln und chronologisch darstellen sowie Feste und Feiern beschreiben und dem Jahreskreis und den Jahreszeiten zuordnen.

**Zeit und Kultur:
Früher und heute**

- stellen an Beispielen die Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten von Menschen anderer Zeiträume dar, vergleichen diese miteinander, erklären und begründen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu heutigen Lebensbedingungen (z.B. Steinzeit, Mittelalter)

**Zeit und Kultur:
Ich und andere**

- stellen Lebensgewohnheiten von Menschen anderer Kulturen in Spielszenen, Bildern und Texten dar (z.B. Sitten, Kleidung, Gebräuche, Esskultur, Spiele)
- erstellen eine Übersicht zu Fest- und Feiertagen im eigenen Umfeld und beschreiben Herkunft und Bedeutung der Festtage
- erstellen Übersichten zu Orten der Begegnung (z.B. religiöse und kulturelle Begegnungsstätten, Gedenkstätten)
- können Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Menschen beschreiben und deren Lebenssituationen vergleichen.

**Zeit und Kultur:
Medien als Informationsmittel**

- recherchieren mit/in Medien (z.B. Internet, Bibliothek) und nutzen die Informationen für eine Präsentation
 - können ihre Kenntnisse über vorhandene Medien (z.B. Nachschlagewerke, PC) für Berichte und deren Gestaltung nutzen.
-

Kernlehrplan für die Sekundarstufe I – Gymnasium (G8)³

Kernlehrpläne im Lernbereich Gesellschaftslehre

Kernlehrpläne sind ein wesentliches Element der Standardsicherung in Schule. Sie beschreiben das Abschlussprofil am Ende der Sekundarstufe I und legen Kompetenzerwartungen fest, die als Zwischenstufen am Ende bestimmter Jahrgangsstufen erreicht sein müssen. Diese neue Form kompetenzorientierter Unterrichtsvorgaben wurde zunächst für die Fächer Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache entwickelt, mittlerweile aber auch auf zahlreiche Fächer übertragen, so auch auf die Fächer im Lernbereich Gesellschaftslehre.⁴

Die Kompetenzen, die in diesem Zusammenhang im Lernbereich Gesellschaftslehre erworben werden sollen, unterstützen

- den Aufbau eines Orientierungs-, Kultur- und Weltwissens,
- die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und damit einer eigenen Identität,
- die Wahrnehmung eigener Lebenschancen sowie
- die mündige und verantwortungsbewusste Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen.

Die Fächer bringen jeweils unterschiedliche Perspektiven mit ein.

Erdkunde:

- zielt auf das Verständnis der naturgeographischen, ökologischen, politischen, wirtschaftlichen sowie sozialen Strukturen und Prozesse der räumlich geprägten Lebenswirklichkeit.
- sichert Wissen über den Raum als Grundlage für eine zukunftsfähige Gestaltung der nah- und fernräumlichen Umwelt.
- Durch die Erschließung sowohl des Nahraums als auch fremder Lebensräume wird Toleranz gegenüber dem Eigenwert fremder Kulturen angebahnt und auf ein Leben in einer international verflochtenen Welt vorbereitet.
- vermittelt topographisches Grundwissen über themenbezogene weltweite Orientierungsraaster.

Geschichte:

lässt für die Schülerinnen und Schüler u.a. erkennbar werden, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, wie diese sich in den Dimensionen Zeit und Raum entwickelt haben und welche Entwicklungsprozesse bis in die Gegenwart hineinwirken, gesellschaftliche Verhältnisse prägen

- und dadurch Urteilen und Handeln der Menschen sowie ihr Planen in die Zukunft beeinflussen.
- trägt zur Orientierung bei, indem das Fach bei der Beschäftigung mit vergangenen Zeiten oder anderen Kulturen Fremdes, ggf. auch Alternativen zum „Hier und Jetzt“ aufzeigt, die historische Gebundenheit des gegenwärtigen Standortes erkennbar werden lässt und damit die Möglichkeit zu dessen kritischer Würdigung eröffnet.

Politik/Wirtschaft:

- trägt dazu bei, dass die Lernenden politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen sowie relevante Probleme und Gegebenheiten, aber auch das Handeln von Individuen und Gruppen unter Berücksichtigung der dahinterliegenden Wertvorstellungen verstehen und kompetent beurteilen können.
- hilft dabei, dass Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, ein möglichst dauerhaftes und belastbares politisch-demokratisches Bewusstsein ausbilden, das sie dazu befähigt, ihre Bürgerrollen in der Demokratie wahrzunehmen und politische, gesellschaftliche sowie ökonomische Prozesse aktiv mitzugestalten.

³ <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/gymnasium-g8/geschichte-g8/index.html>

Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder, Kompetenzerwartungen

Die allgemeinen Aufgaben und Ziele des Faches werden in den Kernlehrplänen weiter ausdifferenziert durch die Ausweisung von fachspezifischen **Kompetenzbereichen** (Prozesse, Grunddimensionen des fachlichen Handelns) sowie **Inhaltsfeldern** (Gegenstände, inhaltliche Schwerpunkte). In den **Kompetenzerwartungen** werden beide Seiten miteinander verknüpft.

Kompetenzbereiche repräsentieren die Grunddimensionen des fachlichen Handelns. Sie dienen dazu, die einzelnen Teiloperationen entlang der fachlichen Kerne zu strukturieren und den Zugriff für die am Lehr-Lernprozess Beteiligten zu verdeutlichen (z.B. Urteilskompetenz oder Methodenkompetenz).

Inhaltsfelder systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände und liefern Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens (z.B. Inhaltsfeld: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg).

Kompetenzerwartungen führen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder zusammen und beschreiben die fachlichen Anforderungen und Lernergebnisse, die bis zum Ende der Erprobungsstufe (Ende der Klasse 6) sowie der Sekundarstufe I erreicht werden sollen (z.B. Quellen unterschiedlicher Autoren vergleichen oder Recherchieren, Interpretation von Quellen).

Insgesamt erfolgt die Entwicklung der gesellschaftswissenschaftlichen Grundbildung innerhalb von vier Kompetenzbereichen. Diese sind

- Sachkompetenz,
- Methodenkompetenz,
- Urteilskompetenz und
- Handlungskompetenz.

Lesebeispiel

An einem Auszug aus dem Kernlehrplan für die Sekundarstufe I, Gymnasium für das Fach Geschichte wird im Folgenden dargestellt, wie der Inhalt eines solchen Lehrplanes konkret aussieht und wo Anknüpfungspunkte für die Kooperation von Schule und Gedenkstätte bestehen.

Kompetenzerwartungen

	Klasse 5/6	Klasse 7 bis 9
	Die Schülerinnen und Schüler	
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none">▪ charakterisieren den historischen Raum als menschlichen Handlungsraum in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,▪ kennen die Zeit als Dimension, die gemessen, chronologisch eingeteilt oder periodisiert werden kann, und benutzen zutreffende Zeit- und Ortsangaben,▪ kennzeichnen die Formen der Überlieferung durch Überreste, mündliche	<ul style="list-style-type: none">▪ ordnen historisches Geschehen, Strukturen und Personen grobchronologisch, räumlich und sachlich/thematisch ein,▪ benennen Schlüsselereignisse, Personen und charakteristische Merkmale einzelner Epochen und Gesellschaften,▪ beschreiben wesentliche Entwicklungen, Umbrüche und Kontinuitäten im Zusammenhang,

- und schriftliche Tradierung sowie moderne technische Medien,
- kennen Zeiten und Räume frühgeschichtlicher, antiker sowie mittelalterlicher Überlieferung und charakterisieren mittels eines ersten Orientierungswissens diese Epochen (Schlüsselereignisse, Eckdaten, typische Merkmale; Vorstellungen über das Eigene und das Fremde),
- beschreiben wichtige Gruppen in den jeweiligen Gesellschaften, ihre Funktionen, Rollen und Handlungsmöglichkeiten,
- erzählen bzw. informieren exemplarisch über Lebensbedingungen und kulturelle Kontakte in frühen Hochkulturen, antiken Großreichen sowie im Mittelalter,
- beschreiben epochale kulturelle Errungenschaften und wesentliche Herrschaftsformen der jeweiligen Zeit,
- identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart und erläutern in einfacher Form die historische Bedingtheit heutiger Phänomene,
- beschreiben wesentliche Veränderungen und nehmen einfache Vergleiche zwischen „früher“ und „heute“ sachgerecht vor,
- verfügen über ein erstes Grundverständnis zentra.
- beschreiben Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart unter dem Aspekt der Gemeinsamkeiten, aber auch dem der historischen Differenz,
- wenden grundlegende historische Fachbegriffe sachgerecht an,
- wissen, dass es sich bei der Darstellung von Geschichte um eine Deutung handelt,
- entwickeln Deutungen auf der Basis von Quellen und wechseln die Perspektive, sodass diese Deutungen auch den zeitgenössischen Hintergrund und die Sichtweisen anderer adäquat erfassen,
- analysieren in ersten Ansätzen historische Darstellungen und historisch begründete Orientierungsangebote.

Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ nutzen das Geschichtsbuch als schriftliches Medium der historischen Information und deutenden Darstellung, ▪ beschreiben am Beispiel der Archäologie, wie Wissenschaftler forschen und aus Funden Ergebnisse ableiten, ▪ entnehmen gezielt Informationen aus Texten niedriger Strukturiertheit und benennen in elementarer Form die Hauptgedanken eines Textes, ▪ unterscheiden zwischen Textquelle (Text aus einer Zeit) und Sekundärliteratur bzw. Sachtext (Text über eine Zeit), ▪ kennen grundlegende Schritte der Bearbeitung schriftlicher Quellen und wenden diese an, 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ formulieren Fragestellungen, entwickeln und überprüfen Hypothesen, ▪ beschaffen selbstständig Informationen aus schulischen wie außerschulischen Medien, recherchieren in Bibliotheken und im Internet, ▪ unterscheiden Merkmale von Materialien und schätzen den Aussagewert verschiedener Materialsorten ein, ▪ identifizieren in Texten Informationen, die für die gestellte Frage relevant sind, benennen den Hauptgedanken eines Textes, stellen die gedanklichen Verknüpfungen dar und erschließen die Bedeutung eines Wortes (Schlüsselwort) oder Satzes (thematischer Kern),
--------------------------	--	---

- erschließen Lehrbuchtexte, indem sie Gliederung und Kernaussagen mit eigenen Worten wiedergeben,
- beschreiben in Bildquellen Einzelheiten, stellen deren Zusammenhänge dar und erklären ansatzweise, welche Wirkung die Darstellung hat,
- beschreiben Sachquellen im Hinblick auf ihre Beschaffenheit und deuten ihre Möglichkeiten und Grenzen im Vergleich zu heutigen Objekten,
- untersuchen Geschichtskarten, indem sie Thema, dargestellten Raum, Zeit und Legende erschließen und die enthaltenen Informationen benennen,
- untersuchen Schaubilder, indem sie Thema, Strukturelemente und Legende erschließen und die enthaltenen Informationen benennen,
- unterscheiden zwischen historisierenden Spielfilmen und Dokumentarfilmen und entnehmen einem Film historische Informationen,
- vergleichen Informationen aus Sach- und Quellentexten und stellen Verbindungen zwischen ihnen her,
- lesen und erstellen einfache Zeitleisten und Schaubilder zur Darstellung von Zusammenhängen,
- strukturieren und visualisieren einen historischen Gegenstand bzw. ein Problem mithilfe graphischer Verfahren,
- beschreiben historische Sachverhalte sprachlich angemessen.
- wenden elementare Schritte der Interpretation von (Text-)Quellen und der Analyse von Sekundärliteratur sach- und themengerecht an,
- nutzen grundlegende Arbeitsschritte zur sach- und fachgerechten Informationsentnahme und Erkenntnisgewinnung aus Bildquellen (incl. Karikaturen, Fotos, Plakaten), Karten, Statistiken, Verfassungsschemata und Schaubildern,
- vergleichen Informationen, stellen Verbindungen zwischen ihnen her und erklären Zusammenhänge,
- unterscheiden zwischen Begründung und Behauptung, Ursache und Wirkung, Voraussetzung und Folge, Wirklichkeit und Vorstellung,
- erfassen unterschiedliche Perspektiven sowie kontroverse Standpunkte und geben sie zutreffend wieder,
- verwenden geeignete sprachliche Mittel (z.B. Tempusstrukturen; Modi und Adverbiale) als Mittel zur Darstellung der zeitlichen Abfolge und Beziehung, zur Verdeutlichung zeitgenössischer Vorstellungen sowie zur sprachlichen Distanzierung von einer zitierten Aussage,
- stellen historische Sachverhalte problemorientiert und adressatengerecht medial dar und präsentieren diese (z.B. Strukturbilder, Grafiken, Kurzreferate, ggf. auch computergestützt).

Urteilskompetenz

- unterscheiden in einfacher Form zwischen Belegbarem und Vermutetem,
 - vollziehen Motive, Bedürfnisse und Interessen von betroffenen Personen und Gruppen nach (Fremdverstehen),
 - betrachten historische Situationen und Ereignisse aus verschiedenen Perspektiven,
 - verdeutlichen im Kontext eines Falles oder Beispiels mit Entscheidungscharakter Möglichkeiten, Grenzen und Folgen zeitgenössischen Handelns,
 - analysieren, vergleichen, unterscheiden und gewichten in Ansätzen das Handeln von Menschen im Kontext ihrer zeitgenössischen Wertvorstellungen und im Spannungsfeld von Offenheit und Bedingtheit,
 - analysieren und beurteilen Sachverhalte im Hinblick auf Interessenbezogenheit, beabsichtigte und unbeabsichtigte Nebenfolgen sowie ideologische Implikationen,
-

- erklären in einfacher Form Zusammenhänge zwischen politischen und sozialen Ordnungen.
- beurteilen Argumente aus historischen Deutungen kriteriengeleitet,
- berücksichtigen in ihrem Urteil die historische Bedingtheit der eigenen Lebenswelt und entwickeln aus ihrem Wissen und ihren Einsichten über die Vergangenheit Konsequenzen für die Gegenwart,
- prüfen, ob der erreichte Wissensstand als Basis für ein Urteil zureichend ist,
- formulieren in Ansätzen begründete Werturteile und revidieren diese ggf. zugunsten besser begründbarer Urteile.

- Handlungskompetenz**
- gestalten auf der Grundlage ihres geschichtlichen Wissens Rollen in Spielsituationen sachgerecht nach und sind in der Lage, sich in andere hineinzusetzen,
 - präsentieren die im Rahmen kleinerer Projekte gewonnenen Ergebnisse ihrer Arbeit in geeigneter Form,
 - reflektieren ansatzweise eigene und gemeinsame historische Lernprozesse.
 - thematisieren Alltagshandeln in historischer Perspektive,
 - gestalten geschichtliche Ereignisse oder Entscheidungssituationen sachgerecht dar,
 - wenden erlernte Methoden konkret an, formulieren Deutungen, bereiten sie für die Präsentation vor Öffentlichkeit auf und vertreten sie nach außen.

Der Aufzählung der Kompetenzerwartungen folgt eine Darstellung der zugehörigen Inhaltsfelder. Diese reichen von „Was Menschen im Mittelalter voneinander wussten“ bis hin zu „Neuordnungen der Welt und Situation Deutschlands“ nach 1945

5. Inhaltsfeld: Was Menschen im Mittelalter voneinander wussten (Schwerpunkte: Weltvorstellungen und geographische Kenntnisse in Asien (u.a. Arabien) und Europa; Formen kulturellen Austauschs - weltweit: z.B. christliche Missionierung, Pilgerreisen, Ausbreitung des Islam, Handelsreisen; Neben- und Gegeneinander am Rande des Abendlandes: Christen, Juden und Muslime)

6. Inhaltsfeld: Neue Welten und neue Horizonte (Schwerpunkte: Geistige, kulturelle, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Prozesse → Stadtgesellschaft; Renaissance, Humanismus und Reformation; Europäer und Nicht-Europäer - Entdeckungen und Eroberungen)

7. Inhaltsfeld: Europa wandelt sich (Schwerpunkte: Revolutionäre, evolutionäre und restaurative Tendenzen → Absolutismus am Beispiel Frankreichs; Französische Revolution; Revolution in Deutschland 1848/1849 und deutsche Einigung 1871; Industrielle Revolution – an einem regionalen Beispiel)

8. Inhaltsfeld: Imperialismus und Erster Weltkrieg (Schwerpunkte: Triebkräfte imperialistischer Expansion; Imperialistische Politik in Afrika und Asien; Großmacht-Rivalitäten; Merkmale des Ersten Weltkrieges)

9. Inhaltsfeld: Neue weltpolitische Koordinaten (Schwerpunkte: Russland: Revolution 1917 und Stalinismus; USA: Aufstieg zur Weltmacht)

10. Inhaltsfeld: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg (Schwerpunkte: Die Zerstörung der Weimarer Republik; Das nationalsozialistische Herrschaftssystem; Individuen und Gruppen zwischen Anpassung und Widerstand; Entrechtung, Verfolgung und Ermordung europäischer Juden, Sinti und Roma, Andersdenkender zwischen 1933 und 1945; Vernichtungskrieg; Flucht und Vertreibung im europäischen Kontext)

11. Inhaltsfeld: Neuordnungen der Welt und Situation Deutschlands (Schwerpunkte: Aufteilung der Welt in „Blöcke“ mit unterschiedlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen; Gründung der Bundesrepublik, Westintegration, deutsche Teilung; Zusammenbruch des kommunistischen Systems, deutsche Einheit; Transnationale Kooperation: Europäische Einigung und Vereinte Nationen

12. Inhaltsfeld: Was Menschen früher voneinander wussten und heute voneinander wissen (Schwerpunkte: Erfindung des Buchdrucks und digitale Revolution; oder: Reisen früher und heute; oder: Selbst- und Fremdbild in historischer Perspektive)

Je nachdem, welche Bestände im Gedenkstätte zur Verfügung stehen, kann ein großer Teil dieser Inhaltsfelder abgedeckt und mit den dementsprechenden Kompetenzen bzw. Kompetenzbereichen ausgefüllt werden. So zum Beispiel

Methodenkompetenz:	Recherchieren, Interpretation von Quellen
Sachkompetenz:	Richtiges Anwenden von Kategorien wie Industrialisierung oder Revolution
Urteilskompetenz:	Quellen unterschiedlicher Autoren vergleichen
Handlungskompetenz:	eine Präsentation oder eine Ausstellung erarbeiten